

9. II. 1917

Die Beziehungen zwischen unserer Monarchie und den Vereinigten Staaten.

Aus Wien wird uns telegraphiert:

Zwischen dem Grafen Czernin und Mr. Penfield finden seit dem diplomatischen Bruch zwischen Amerika und Deutschland Verhandlungen statt, die der Frage gelten, wie sich die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Oesterreich-Ungarn angesichts des auch von der Monarchie angelegten verschärften Unterseebootkrieges künftig gestalten sollen.

Es ist festzustellen, daß sich bei diesen Beratungen auf amerikanischer Seite der Wunsch offenbart, den Bruch mit Oesterreich-Ungarn womöglich zu vermeiden. Man scheut in Washington davor zurück, jegliche Verbindung mit den Mittelmächten zu zerreißen, und auch in Berlin würde man es gern sehen, wenn wenigstens diese Brücke nicht abgebrochen würde. Deutschland und Oesterreich-Ungarn hatten und haben eben, wie wiederholt betont wurde, keinerlei Interesse daran, es sich mit den Vereinigten Staaten zu verderben, und sie haben auch nach ihrer Ueberzeugung mit dem verschärften Unterseebootkrieg keine Lat gefekt, die die Regierung der Vereinigten Staaten zu einer Politik zwingen würde, wie sie in Washington gegenüber Deutschland eingeschlagen worden ist. Da nun aber der Unterseebootkrieg begonnen hat und keinerlei Absicht besteht, ihn zu widerrufen, insbesondere aber schon mit Rücksicht auf die Unmöglichkeit, bei den jetzt geltenden Methoden des Unterseebootkampfes die Anwesenheit eines Amerikaners auf einem Schiffe festzustellen, selbst für die hochbewertete Freundschaft der Vereinigten Staaten Konzessionen, die das Wesen des Unterseebootkrieges einfach aufheben und seine Zwecke illusorisch machen würden, nicht gewährt werden können, so wird es an Amerika liegen, Modalitäten ausfindig zu machen, die auch bei Fortdauer des Unterseebootkrieges nach amerikanischer Auffassung die Aufrechterhaltung normaler Beziehungen zwischen Amerika und der Monarchie gestatten würden.

Die Verhandlungen zwischen unserem Ministerium des Aeußern und der amerikanischen Botschaft haben bisher kein Ergebnis gezeitigt. In diplomatischen Kreisen wird jedoch angenommen, daß die Klä-

rung binnen wenigen Tagen erfolgen wird. Eine Voraussage, ob dies in positivem oder negativem Sinne geschieht, ist derzeit unmöglich. Die Schwierigkeit liegt, wie leicht zu ersehen, darin, daß, vorläufig wenigstens, die Regierung der Vereinigten Staaten einen Standpunkt einnimmt, der unsere Beziehungen zu ihr von unkontrollierbaren Zufälligkeiten in der Praxis des Unterseebootkrieges abhängig macht.

Jedenfalls sind die Meldungen amerikanischer Blätter, die zu uns durch die verdächtige Vermittlung Reuters gelangen und denen zufolge der diplomatische Bruch zwischen Amerika und der Monarchie bereits eingetreten sei, eine Erfindung, die nur den Wert hat, uns über die auch sonst nicht zweifelhaften Wünsche der ententefreundlichen Presse in Amerika zu unterrichten. Die Konferenzen in Wien beweisen am besten, daß vorläufig wenigstens die offizielle Politik Amerikas diesen Beziehungsversuchen Widerstand leistet. Uebrigens hat unser Botschafter Graf Tarnowski zwar noch nicht seine Akkreditive überreicht, wohl aber schon mit dem Staatssekretär Lansing eine Unterredung gehabt, die in freundschaftlichem Tone geführt wurde. Es ist bekanntlich auch sonst üblich, daß ein neuernannter diplomatischer Vertreter zuerst mit dem die auswärtigen Geschäfte des betreffenden Landes leitenden Staatsmann in Fühlung tritt, ehe er zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens vor dem Staatsoberhaupt erscheint. Wie sehr gerade in diesen Tagen alle Meldungen des Reuterschen Bureaus mit einem doppelten Maße des Mißtrauens, das man hierzulande dieser Agentur schon seit langem entgegenbringt, aufzunehmen sind, geht daraus hervor, daß auch die von Reuter gemeldete Beschlagnahme der deutschen Schiffe in amerikanischen Häfen sich bisher nicht bestätigt hat. Es ist sogar von amerikanischer Seite ausdrücklich erklärt worden, daß von einer Beschlagnahme abgesehen worden sei, weil dies ein feindseliger Akt wäre und die Dinge noch nicht so weit gediehen seien.

Was die Haltung der europäischen Neutralen betrifft, ist die Sachlage wenigstens für die nächste Zeit durch ihre offiziell gemeldeten

Antworten auf die Wilsonsche Aufforderung geklärt. Es ist zu erwarten, daß sie gegen die Unterseebootblockade mit Protesten vorgehen, es aber vorderhand auch dabei bewenden lassen werden. Die weitere Entwicklung hängt natürlich auch von den speziellen Wirkungen, die den Unterseebootkrieg unvermeidlicherweise auch für die Neutralen fühlbar machen werden, ab. Auch ist es als selbstverständlich vorauszusetzen, daß die Entente, die ja auch bisher ihr Möglichstes zur Verhinderung der Neutralen getan hat, ihre Anstrengungen, sie gegen uns zu stimmen, nunmehr verdoppeln wird. Vorläufig läßt sich nur sagen, daß wir keinen Grund haben, mit der ersten Aufnahme, die unsere Blockade bei den europäischen Neutralen gefunden hat, unzufrieden zu sein.